

Zur Persönlichkeitsentwicklung junger Meister in der sozialistischen Industrie: Zentrale Intervallstudie Junge Arbeiter (ZIS) 1976 1978 1980

Fischer, Evelyne

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Fischer, E. (1982). *Zur Persönlichkeitsentwicklung junger Meister in der sozialistischen Industrie: Zentrale Intervallstudie Junge Arbeiter (ZIS) 1976 1978 1980*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-383137>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Direktor: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

F o r s c h u n g s b e r i c h t

Z E N T R A L E

I N T E R V A L L S T U D I E

J U N G E A R B E I T E R (Z I S)

1 9 7 6

1 9 7 8

1 9 8 0

Thema: "Zur Persönlichkeitsentwicklung
junger Meister in der soziali-
stischen Industrie"

Verfasser: Evelyne Fischer

Leipzig, Juli 1982



V o r b e m e r k u n g e n

Die ZENTRALE INTERVALLSTUDIE JUNGE ARBEITER (ZIS) ist eine Gemeinschaftsarbeit des Zentralinstituts für Jugendforschung. In die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung dieser Studie sind - mit Ausnahme der Abtlg. Studenten, die eigene Intervallstudien durchführt - alle Abteilungen des Instituts einbezogen. Nahezu jeder Mitarbeiter hat Aktivitäten in diese Gemeinschaftsarbeit eingebracht.

Die einzelnen Forschungsberichte sind Teilforschungsberichte, die sich jeweils mit einem Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung junger Arbeiter beschäftigen. Es handelt sich in der Regel um den inhaltlichen Ausschnitt aus dem komplexen Forschungsgegenstand, der zum thematischen Feld des jeweiligen Verfassers gehört, d. h., die Autoren der Teilforschungsberichte können die durch ihre bisherige Arbeit erworbene Sachkenntnis mit den Vorzügen einer Intervallstudie verknüpfen.

Als empirische Basis der Forschungsberichte wurde eine einheitliche, bereinigte Population festgelegt. Diese umfaßt alle jene junge Werk-tätige, die mindestens an der 1. Etappe (1976) und an der 3. Etappe (1980) der Datenerhebung teilgenommen haben und deren Antwortverhalten keine Widersprüchlichkeiten aufweist. Insgesamt handelt es sich um $n = 659$ junge Werk-tätige (63 % männlich, 37 % weiblich) aus den Ministeriumsbereichen

- * Ministerium für Kohle und Energie
- * Ministerium für Chemische Industrie
- * Ministerium für Elektrotechnik/Elektronik
- * Ministerium für Schwermaschinen- und Anlagenbau
- * Ministerium für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau
- * Ministerium für Leichtindustrie
- * Ministerium für Verkehrswesen
- * Ministerium für Erzbergbau, Metallurgie und Kali
- * Ministerium für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau

1. Einleitung

In der Volkswirtschaft der DDR sind mehr als 200 000 Meister tätig, viele von ihnen sind noch junge Werkstätige. Die Schlüsselposition der Meister im Prozeß der gesellschaftlichen Produktion resultiert aus der Komplexität ihrer Tätigkeit, die sowohl die organisatorisch-technische als auch die sozialökonomische Seite des Reproduktionsprozesses umfaßt. Zur Leitungstätigkeit des Meisters in der sozialistischen Industrie gehört die Planung, Anleitung, Organisation, Koordinierung und Kontrolle wie auch die politisch-ideologische Bildung und Erziehung seines Kollektivs. Dies erfordert von ihm eine hohe politische und fachliche Qualifikation. Gleichzeitig ist erforderlich das Streben nach ständiger Weiterbildung und Vorbildwirkung. Weitere entscheidende Voraussetzungen sind eine erfolgreiche Arbeit als Facharbeiter, eine sozialistische Arbeits- und Lebensweise, gesellschaftliche Aktivität und das aktive Mitarbeiten innerhalb der Neuerer- und MMM-Bewegung.

Die Stellung eines Meisters ist wegen ihrer vielseitigen unmittelbar konkreten Anforderungen objektiv schwierig. Die Meisterqualifikation ist die höchste Qualifikationsstufe der Facharbeiterausbildung, der Meister ist Leiter auf der untersten Ebene der betrieblichen Leitungshierarchie. Er zeichnet verantwortlich sowohl für die stete Planerfüllung sowie die Einhaltung aller ökonomischen Kennziffern als auch für die Leitung, Entwicklung und Erziehung ihm anvertrauter Kollektive.

Welche Einstellungen und Verhaltensweisen kennzeichnen die jun- gen Meister in der sozialistischen Industrie? Wie werden sie diesen hohen Anforderungen gerecht, welche Probleme treten dabei auf?

Dies zu untersuchen, ist Anliegen des vorliegenden Berichts zur Persönlichkeitsentwicklung junger Meister. Ausgangspunkt ist die "Zentrale Intervallstudie Junge Arbeiter" (ZIS), die im Zeitraum von 1976 bis 1980 unter anderem eine Meisterpopulation erfaßte.

2. Demographische Charakteristik der Population

Die vorliegende Meisterpopulation ist Bestandteil der über drei Untersuchungsetappen (1976, 1978, 1980) geführten "Zentralen Intervallstudie Junge Arbeiter" (ZIS). Im Untersuchungszeitraum qualifizierten sich 36 junge Facharbeiter zu Meistern der sozialistischen Industrie. Im Jahre 1976, in der 1. Etappe also, waren erst drei junge Werkstätige zu Meistern qualifiziert. Entscheidend und interessant, in ihrer Entwicklung verfolgt zu werden, sind diejenigen, die sich vom Facharbeiter zum Meister der sozialistischen Industrie qualifizierten. Im folgenden wird also immer der Vergleich getroffen zwischen denjenigen jungen Werkstätigen, die 1976 Facharbeiter waren und 1980 noch Facharbeiter sind und jenen, die 1976 Facharbeiter, 1980 aber Meister sind.

Etwa die Hälfte aller jungen Meister waren bei Abschluß der Studie, in der 3. Etappe 1980, 26 Jahre alt. Ein weiteres Drittel zählte 25 Jahre. Die jüngsten in die Untersuchung einbezogenen Meister waren 23 Jahre, die ältesten 30 Jahre alt. Fast alle jungen Meister der Population sind junge Männer, nur 3 Meister sind weiblichen Geschlechts. Mehr als drei Viertel der jungen Werkstätigen mit Meisterqualifikation sind verheiratet, der Rest ist noch ledig. Kinder haben zwei Drittel der jungen Meister, davon der größte Teil ein Kind, etwa ein Viertel zwei Kinder. Mehr als ein Viertel der jungen Meister hat Kinder innerhalb der nächsten vier Jahre fest eingeplant. Darin unterscheiden sich die jungen Meister nicht von jungen Facharbeitern.

Über den Abschluß der 10. Klasse verfügen nahezu alle erfaßten jungen Meister, minimal vertreten sind 8-Klassen-Abgänger und Abiturienten.

Zur sozialen Herkunft: Von zwei Dritteln der jungen Meister ist mindestens ein Elternteil Facharbeiter, darunter bei einem Drittel beide Eltern. Ein Fünftel hat mindestens ein Elternteil mit einer höheren Qualifikation als der eines Facharbeiters. Die jungen Meister entstammen also im wesentlichen der Arbeiterklasse.

3. Haupterkenntnisse

Von den 574 jungen Facharbeitern im Jahre 1976 haben sich etwa 6 % = 36 junge Werktätige in der Zeit bis 1980 zu Meistern qualifiziert. Sie stellen von allen jungen Facharbeitern die politisch-ideologisch und beruflich-fachlich progressivste Gruppe dar.

- Entsprechend den Anforderungen der achtziger Jahre ist es für den überwiegenden Teil der jungen Meister in der sozialistischen Industrie selbstverständlich, hohen Leistungsanforderungen nachzukommen. Für 60 % von ihnen ist dies uneingeschränkt selbstverständlich.
Der überwiegende Teil der jungen Meister nimmt engagiert am sozialistischen Wettbewerb teil.
- An der Neuererarbeit und in der Bewegung der "Messe der Meister von Morgen" nehmen die jungen Meister aktiv und engagiert teil. Drei Viertel von ihnen sind an derartigen Aktivitäten beteiligt, weitere 21 % (Neuererarbeit) bzw. 11 % (MMM-Bewegung) sind an einer Mitarbeit interessiert.
- Entsprechend den Aufgaben der Meister der sozialistischen Industrie als Leiter von Kollektiven fühlt sich der größte Teil von ihnen in hohem Maße verantwortlich für die kommunistische Erziehung ihrer Kollegen.
39 % von ihnen bejahen das vorbehaltlos.
- Fast die Hälfte aller jungen Meister der Population hat die Absicht, einen Hoch- oder Fachschulabschluß zu erwerben bzw. ist noch unentschieden. Beachtlich ist vor allem der hohe Anteil der noch Unentschiedenen (24 %!). Regelmäßige Weiterbildung ist für fast alle jungen Meister selbstverständlich. Hervorragende Qualifizierungsziele sind: den betrieblichen Notwendigkeiten (weiterhin) gerecht werden zu können, eine interessantere Tätigkeit oder eine (höhere) Leitungsfunktion auszuüben.
- Der ständige Erwerb von Wissen und Bildung ist wesentliches Lebensziel der Mehrheit der jungen Meister.
- Der überwiegende Teil der jungen Meister verfügt über einen klaren Klassenstandpunkt, ist von der marxistisch-leninisti-





schen Weltanschauung fest überzeugt. In der Partei der Arbeiterklasse sind die Meister vergleichsweise deutlich stärker vertreten als die jungen Facharbeiter.

4. Junge Meister im Prozeß der Arbeitstätigkeit

Für den überwiegenden Teil der jungen Werkstätigen ist es in großem Maße selbstverständlich, hohen Leistungsanforderungen nachzukommen. Etwas weniger als die Hälfte der jungen Facharbeiter und fast zwei Drittel der jungen Meister stimmen dem ohne Vorbehalt zu (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: "Es ist für mich selbstverständlich, hohen Leistungsanforderungen nachzukommen."

(1 = vollkommen bis 7 = überhaupt nicht) - Angaben in Prozent

	1	2	3	4	5-7
Facharbeiter	46	37	12	4	1
Meister	60	29	11	0	0

Bezieht man in die Zustimmung noch die Antwortposition 2 ein, wird deutlich, daß es für 83 % der jungen Facharbeiter und 89 % der jungen Meister selbstverständlich ist, hohe Leistungen zu vollbringen. Die übrigen jungen Werkstätigen belegen mittlere Positionen, direkt abgelehnt wird diese Anschaung von niemandem.

Für die Haltung zum sozialistischen Wettbewerb gilt eine ähnliche Aussage: 39 % der jungen Werkstätigen mit Facharbeiterausbildung und 53 % der jungen Meister erklären vorbehaltlos, daß es für sie selbstverständlich sei, am sozialistischen Wettbewerb teilzunehmen. Aus Tabelle 1 wird erkennbar, daß zwei Drittel der jungen Facharbeiter und gut vier Fünftel der Meister generell zustimmen, 4 % der Facharbeiter stehen dem aber auch ablehnend gegenüber.



Tab. 2: "Es ist für mich selbstverständlich, am sozialistischen Wettbewerb teilzunehmen."

(1 = vollkommen bis 7 = überhaupt nicht) - Angaben in Prozent

	1	2	3	4	5-7
Facharbeiter	39	30	11	11	9
Meister	53	31	10	3	3

Hier zeigt sich klar die positive Auswirkung der Meisterqualifikation auf die Beurteilung dieses Sachverhaltes. Tabelle 3 verdeutlicht, daß von den jungen Facharbeitern, für die es 1976 selbstverständlich war, am sozialistischen Wettbewerb teilzunehmen, 1980 die inzwischen zum Meister Qualifizierten diese Zustimmung in weit höherem Maße aufrechterhielten als diejenigen jungen Werkstätigen, die Facharbeiter geblieben waren.

Tab. 3: Haltung zur Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb

Mittelwerte 1980 der 7-stufigen Skala mit den Positionen 1 = vollkommene Zustimmung bis 7 = überhaupt keine Zustimmung für die Antwortpositionen 1 und 2 im Jahre 1976

		Mittelwert \bar{x} 1980		Differenz (\bar{x}) der Mittelwerte 1980 zwischen Facharbeitern und Meistern	
		Facharbeiter	Meister		
1976	Facharbeiter	1	1,81	1,37	+ 0,44
		2	2,37	1,40	+ 0,97

Trotz eines allgemeinen Abgehens von der Extremposition 1 nahmen die jungen Meister bezüglich der Haltung zum sozialistischen Wettbewerb im Zeitraum von 1976 bis 1980 eine positivere Entwicklung als die jungen Facharbeiter (siehe u.a. Antwortposition 2).

Tab. 4: Koeffizienten der Veränderung der Haltung zum sozialistischen Wettbewerb für Facharbeiter und Meister (x^1)

1976	1980	POP	KOP	NEP
Facharbeiter	Facharbeiter	24,1	42,0	33,9
Facharbeiter	Meister	31,3	46,9	21,9

(x^1) - Erklärung von POP, KOP und NEP siehe "Psychologie der 12- bis 22jährigen"

Am klarsten ist der geringe Anteil der jungen Meister, deren Haltung zum sozialistischen Wettbewerb sich negativ entwickelt hat. Die Mehrheit hat eine positivere bzw. konstante Haltung aufzuweisen.

Ein wesentliches Kennzeichen sozialistischer Arbeitseinstellungen ist die Frage der Arbeitszeitausnutzung. Die Qualifikation zum und die Tätigkeit als Meister hat starken Einfluß auf die Haltung zur vollen Ausschöpfung der Arbeitszeit. Fast die Hälfte (44 %) der jungen Meister geben einschränkungslos an, ihre Arbeitszeit voll auszunutzen, während dies für signifikant weniger (29 %) junge Facharbeiter zutrifft.

Tab. 5 : Koeffizienten der Veränderung der vollen Ausnutzung der Arbeitszeit für Facharbeiter und Meister

1976	1980	POP	KOP	NEP
Facharbeiter	Facharbeiter	24,8	48,0	27,2
Facharbeiter	Meister	35,5	48,4	16,1

Tabelle 5 bekräftigt die deutlich positivere Entwicklung der im Untersuchungszeitraum zum Meister Qualifizierten gegenüber denjenigen jungen Werkstätigen, die Facharbeiter geblieben sind.

Da die Formulierung heißt: "Ich nutze meine Arbeitszeit voll aus.", sind zwei Interpretationsmöglichkeiten gegeben.

Erstens die persönliche Haltung der jungen Werkstätigen zur Arbeitszeitauslastung (s.o.), zweitens schließt der Indikator in

dieser Formulierung aber auch objektive Hindernisse mit ein, die die Möglichkeiten der vollen Arbeitszeitauslastung begrenzen. Wesentlich ist hier u.a. die Arbeitsorganisation: Dabei zeigt sich, daß signifikant weniger Facharbeiter als Meister der Meinung sind, daß Arbeitsorganisation und Arbeitsablauf in ihrem Bereich den Erfordernissen entsprechen.

Tab. 6 : "In meinem unmittelbaren Arbeitsbereich entsprechen Arbeitsorganisation und -ablauf den Erfordernissen"
(1 = vollkommene Zustimmung bis 7 = überhaupt keine Zustimmung) - Angaben in Prozent)

	1	2	3	4	5	6	7
Facharbeiter	12	21	27	21	10	4	5
Meister	24 ^s	26	24	11	5	5	5

Nur etwas mehr als ein Zehntel (!) der jungen Facharbeiter ist mit der Arbeitsorganisation vorbehaltlos zufrieden, einschließlich derer, die Einschränkungen geltend machen, sind es nur ein Drittel (!). Dem stehen 50 % der jungen Meister gegenüber. Die jungen Facharbeiter urteilen aus ihrer doch eingeschränkten Sicht und können auch unbeschadet einer festgelegten Verantwortung für Arbeitsablauf und Arbeitsorganisation urteilen, während die Meister in ihrem Bereich für die optimale Arbeitsorganisation verantwortlich sind und außerdem aufgrund ihres größeren Überblickes zu differenzierteren Urteilen gelangen.

Die Beurteilung der Arbeitsbedingungen allgemein ergibt folgendes Bild: Erstens: Meister und Facharbeiter unterscheiden sich kaum in ihren Einschätzungen. Zweitens: Die Zufriedenheit der einzelnen jungen Facharbeiter und Meister "streut" über die gesamte 7-stufige Skala. Vorbehaltlos zufrieden sind nur 7 % der Facharbeiter und 8 % der Meister. Etwa ebenso viele junge Werk-tätige sind überhaupt nicht mit ihren Arbeitsbedingungen zufrieden (7 % der Facharbeiter, 10 % der Meister).

Einschließlich gewisser Einschränkungen insgesamt zufrieden ist nur etwa ein Drittel der jungen Werk-tätigen.

Da die Arbeitsbedingungen wesentliche Basis für eine anzustrebende hohe Arbeits- und Berufszufriedenheit sind, ist eine Hin-

terfragung dieses globalen Indikators zur genaueren Abklärung einzelner Faktoren der Arbeitsbedingungen und zur Richtungsweisung ihrer Veränderung erforderlich. Dies sollte Aufgabe weiterführender Untersuchungen sein.

Die jungen Meister in der volkseigenen Industrie haben eine bewußte Einstellung zur inhaltlichen Umsetzung von betrieblichen Anordnungen sowie zentralen Erfordernissen. Die Einhaltung von Arbeits- und Brandschutznormen halten 100 % für selbstverständlich, darunter 74 % ohne Einschränkungen. Unter den jungen Facharbeitern geben immerhin 8 % an, daß dies für sie nur in mittlerem Maße zutrifft. Die Verantwortung der Meister nicht nur für sich selbst (wie bei den Facharbeitern), sondern für ein ganzes Kollektiv kommt hier deutlich zum Ausdruck.

Ebenso ist es für 94 % der jungen Meister selbstverständlich, so materialökonomisch wie möglich zu arbeiten, darunter für 58 % einschränkungslos. Von den jungen Facharbeitern halten es 88 % für selbstverständlich, sparsam mit Material umzugehen, 53 % vorbehaltlos.

Zum sozialen Klima im Arbeitskollektiv sind folgende Aussagen zu treffen: Mehr als die Hälfte (55 %) der jungen Meister urteilen, daß man sich in ihrem Kollektiv offen und ehrlich die Meinung sagt, darunter 29 % ohne Vorbehalte. Unter den jungen Facharbeitern sieht ein Fünftel diesen Sachverhalt für sein Kollektiv einschränkungslos gegeben, zustimmend äußern sich insgesamt 41 %. Hier wirken offensichtlich aus den unterschiedlichen Positionen zum/im Kollektiv resultierende verschiedene Wertsysteme.

Wie stehen junge Meister in der sozialistischen Industrie zur Arbeit in Jugendbrigaden und -kollektiven? 22 % von ihnen arbeiten in solchen Kollektiven, darunter 19 % gern. Weitere 22 % junger Meister haben kein Interesse zur Arbeit in bzw. der Leitung von solchen Kollektiven. Interessiert an einer Arbeitstätigkeit in Jugendkollektiven ist die Mehrzahl der jungen Werkstätigen mit Meisterqualifikation (56 %, vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Arbeit in einem Jugendkollektiv / einer Jugendbrigade
Angaben in Prozent

	Facharbeiter	Meister
engagierte Teilnahme	29	19
wenig engagierte Teilnahme	5	3
keine Teilnahme, aber vorliegendes Interesse	43	56
keine Teilnahme, Desinteresse	23	22

Im Vergleich zu jungen Facharbeitern arbeiten weniger junge Meister in Jugendkollektiven/Jugendbrigaden. Das Interesse dieser jungen Leiter in der Produktion zur Mitarbeit/Leitung von Kollektiven junger Werktätiger ist demgegenüber sehr groß. Es sollte in Abhängigkeit von produktionstechnischen Erfordernissen angestrebt werden, junge Meister verstärkt innerhalb von Jugendkollektiven einzusetzen.

In der Neuererbewegung sind die jungen Meister der volkseigenen Industrie sehr aktiv (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Teilnahme an der Neuererbewegung - Angaben in Prozent

	Facharbeiter		Meister
engagierte Teilnahme	44	s	73
wenig engagierte Teilnahme	12		3
keine Teilnahme, aber vorliegendes Interesse	30		21
keine Teilnahme, Desinteresse	14	s	3

Drei Viertel der jungen Meister nehmen aktiv an der Neuererbewegung teil; darunter nur ein sehr unbedeutender Teil (3 %) nicht gern. Ebenfalls nur 3 % haben kein Interesse an einer Mitarbeit, während 21 % bei gegebenen Möglichkeiten gern teilnehmen würden. Im Vergleich zu jungen Facharbeitern zeigt sich eine

deutlich höhere Teilnahme der jungen Meister ebenso wie ein deutlich kleinerer Teil an Uninteressierten. (Die Unterschiede sind signifikant auf dem 5 %-Niveau.)

Betrachtet man den Entwicklungszeitraum 1976 - 1980, zeigt sich eine besonders starke positive Tendenz bei denjenigen jungen Werkträgern, die sich innerhalb dieser Zeit vom Facharbeiter zum Meister qualifiziert haben (vgl. Tab. 9). Ein weitaus größerer Teil der zum Meister qualifizierten, die 1976 gern in der Neuererbewegung mitarbeiteten, tut dies auch 1980 (94 % gegenüber 66 % denjenigen, die Facharbeiter geblieben sind).

Tab. 9: Entwicklung engagierter Teilnahme an der Neuererbewegung im Jahre 1980 in Abhängigkeit von der Teilnahme im Jahre 1976 im Vergleich zwischen Facharbeitern und im Zeitraum zum Meister Qualifizierten - Angaben in Prozent

		1980		
		engagierte Teilnahme		
		Facharbeiter	Meister	
1976	Facharbeiter	engagierte Teilnahme	66	94
		wenig engagierte Teilnahme	21	83
		keine Teilnahme, aber vorliegendes Interesse	36	50
		keine Teilnahme, Desinteresse	17	-

Ein analoges Bild zeigt sich bei der MMM-Arbeit. Fast alle in die Studie einbezogenen jungen Meister nehmen aktiv an der MMM-Bewegung teil bzw. haben Interesse dafür (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Teilnahme an der Bewegung der "Messe der Meister von Morgen" - Angaben in Prozent

	Facharbeiter		Meister
engagierte Teilnahme	31	s	66
wenig engagierte Teilnahme	11		18
keine Teilnahme, aber vor- liegendes Interesse	36	s	11
Keine Teilnahme, Desinteresse	22	s	5

Bedeutsam ist vor allem der mit zwei Dritteln sehr hohe Anteil der jungen Meister, die gern und interessiert in der MMM-Bewegung mitarbeiten. Bei den Facharbeitern steht dem nur ein Anteil von 31 % gegenüber. Hier liegen aber noch große ökonomische Reserven, da 36 % der Facharbeiter angeben, an einer Teilnahme in der MMM-Arbeit interessiert zu sein. Kein Interesse zeigt nur ein verschwindend kleiner Teil der jungen Meister (5 %), aber ein Fünftel der jungen Facharbeiter. Inbesondere unter den jungen Facharbeitern der sozialistischen Industrie sind noch breite Möglichkeiten zur Stimulierung und Ausnutzung des Schöpfertums junger Werktätiger vorhanden.

Dies ist sowohl ökonomische Reserve als auch mögliche Förderung im Formierungsprozeß sozialistischer Persönlichkeiten im Arbeitsprozeß.

Auch bezüglich der Mitarbeit innerhalb der Bewegung der "Messe der Meister von Morgen" zeigt sich unter Beachtung des Entwicklungsaspekts, daß diejenigen jungen Werktätigen, die sich von 1976 bis 1980 vom Facharbeiter zum Meister qualifizierten, eine positivere Tendenz aufweisen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Entwicklung engagierter Teilnahme an der Bewegung der "Messe der Meister von Morgen" im Jahre 1980 in Abhängigkeit von der Teilnahme im Jahre 1976 im Vergleich zwischen Facharbeitern und im Zeitraum zum Meister Qualifizierten - Angaben in Prozent

		1980		
		engagierte Teilnahme		
		Facharbeiter	Meister	
1976	Facharbeiter	engagierte Teilnahme	51	89
		wenig engagierte Teilnahme	28	67
		keine Teilnahme, aber vorliegendes Interesse	29	43
		keine Teilnahme, Desinteresse	10	-

Während von denjenigen jungen Werkstätigen, die 1976 als Facharbeiter gern an der MMM-Bewegung teilnahmen, 1980 nur noch die Hälfte gleichermaßen engagiert ist, sind es bei den zum Meister Qualifizierten 89 %. 28 % der Facharbeiter, die 1976 nicht mit großem Interesse an der MMM-Bewegung beteiligt waren, arbeiten 1980 gern und engagiert mit. Dem stehen aber 67 % der in diesem Zeitraum zum Meister Qualifizierten jungen Werkstätigen gegenüber.

Die genannten Zahlen verdeutlichen folgenden Sachverhalt:

Die Qualifizierung zum Meister und die Ausübung dieser Funktion fördern bei jungen Werkstätigen in starkem Maße die Bereitschaft und offensichtlich auch die Realisierungsmöglichkeiten zur aktiven Mitarbeit innerhalb der Neuerer- und MMM-Bewegung. Junge Meister der volkseigenen Industrie sind in der überwiegenden Anzahl engagierte Neuerer.

Wesentliche Aufgabe der Meister ist neben der Sicherung des Produktionsablaufes die Erziehung der Kollegen ihrer Kollektive. Wie verantwortlich fühlen sich die jungen Meister in der volkseigenen Industrie für die kommunistische Erziehung der Kollegen?

Hierin unterscheiden sich Meister und Facharbeiter erwartungsgemäß sehr stark: Fast zwei Dritteln der jungen Meister, die sich verantwortlich fühlen, steht nur knapp ein Drittel der jungen Facharbeiter gegenüber (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: "Ich fühle mich für die kommunistische Erziehung meiner Kollegen verantwortlich." (1 = vollkommene Zustimmung bis 7 = überhaupt nicht) - Angaben in Prozent

	1	2	3	4	5	6	7	\bar{x}
Facharbeiter	13	18	21	17	9	6	16	3,76
Meister	39 ^s	21	18	13	3	3	3 ^s	2,37

Dreimal soviele junge Meister wie junge Facharbeiter fühlen sich ohne Vorbehalt verantwortlich für das Denken und Handeln ihrer Kollegen. Immerhin 16 % der jungen Werktätigen mit Facharbeiterqualifikation meinen, für kollektive Erziehung keinerlei Verantwortung zu tragen.

Insgesamt sehen also 60 % der jungen Meister die Erziehung ihrer Kollegen als unmittelbare Arbeitsaufgabe an. Für die restlichen 40 % gilt dies aber nur in mittlerem Maße bzw. überhaupt nicht. Diese jungen Kollegen haben noch wesentliche Reserven in ihrer Arbeitstätigkeit zu erschließen, um der Funktion eines Meisters gerecht zu werden. Der Meister der sozialistischen Industrie ist Leiter von Kollektiven, die im Produktionsprozeß stehen und nicht nur "Verwalter" bzw. bloßer Organisator des Produktionsablaufes.

Wie hat sich die Haltung zur Verantwortung für die Erziehung der Kollegen bei den jungen Werktätigen entwickelt? Einen Überblick darüber gibt Tabelle 13.

Tab. 13: Koeffizienten der Veränderung der Haltung zur Verantwortung für die kommunistische Erziehung der Kollegen für Facharbeiter und Meister

1976	1980	POP	KOP	NEP
Facharbeiter	Facharbeiter	38,8	33,0	28,2
Facharbeiter	Meister	62,5	31,3	6,3

Von denjenigen jungen Werktätigen, die sich im Untersuchungszeitraum zum Meister qualifizierten, durchlaufen in diesen vier Jahren fast zwei Drittel eine positive Entwicklung. Bei den "gebliebenen" Facharbeitern macht diese Gruppe nur gut ein Drittel aus. Eine rückläufige Entwicklung machen 28 % der nicht weiter qualifizierten Facharbeiter, aber nur 6 % der jungen Meister durch.

Die Weiterbildung zum Meister der sozialistischen Industrie und die Tätigkeit in dieser Funktion fördern und fördern bei den jungen Werktätigen die Entwicklung des Verantwortungsbewusstseins für die Erreichung innerhalb ihrer Kollektive.

Ein Beispiel dafür ist die Stellung der jungen Werktätigen zu solchen Kollegen, die sich ohne ausreichende medizinische Indikation "krankschreiben" lassen. Unter den jungen Facharbeitern lehnen 24 % ein solches Verhalten strikt ab, bei den jungen Meistern sind es 31 %. Eine überwiegend ablehnende Haltung nehmen insgesamt 48 % der jungen Meister ein. Die übrigen nehmen ein solches Verhalten nicht weiter kritisch. Wenn die jungen Meister hierin auch eine positivere Haltung als die Facharbeiter beziehen, kann der Sachverhalt generell jedoch nicht befriedigen. Mehr als die Hälfte der jungen Angehörigen mit Meisterqualifikation bezieht zum Problem der "ungerechtfertigten Krankschreibungen" eine ungenügende Position. Dafür können verschiedene Ursachen vorliegen. Es wäre n. B. einmal denkbar, daß dies wirklich die "innere" Haltung der jungen Meister ausdrückt, zum anderen aber auch, daß sie keine geeigneten Möglichkeiten der Aufdeckung bzw. Behebung solcher Verhaltens sehen und daher ihre Kritik nicht deutlicher widerspiegeln.

Ein weiteres Beispiel, in dem das Verantwortungsbewusstsein der jungen Meister gefährdet ist, stellt die Haltung zu solchen Kollegen dar, die sich widerrechtlich betriebseigenes Material anzu-eignen versuchen. Vor die Frage gestellt, was sie beim Bericht eines solchen "Diebstahls" in Höhe von etwa 50,- M. unternehmen würden, antworten 62 % der jungen Meister, daß sie mit dem Betroffenen sprechen würden, damit er das Material zurücklegt. Unter den jungen Facharbeitern entscheiden sich nur 43 % für diese Maßnahme, das sind signifikant weniger junge Werktätige. Unter den jungen Facharbeitern sind vergleichsweise mehr junge Werktätige vertreten, die (teilweise verbunden mit einer Mäßbiligung solcher Verhaltens) nichts gegen eine Entwendung von Ma-

terial unternehmen würden bzw. nicht wüßten, was sie tun sollten (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Verhalten bei Materialentwendung im Werte von 50,-M durch einen Kollegen - Angaben in Prozent

	Facharbeiter	Meister
nichts unternehmen	17	11
mißbilligen, doch nichts unternehmen	21	16
mit Betreffenden sprechen, damit es zurückgelegt wird	43	62
Information an Vorgesetzte	6	3
weiß nicht	13	8

Fast zwei Drittel der jungen Werkstätigen mit Meisterqualifikation halten sich also für kompetent, ein solches Vergehen "aus eigener Kraft" und Autorität mit dem betreffenden Kollegen zu klären. Dies ist ein Hinweis auf die subjektiv erlebte Stellung und Verantwortung des Meisters in der sozialistischen Industrie. Die jungen Meister sind sich ihrer erzieherischen Aufgabe als Leiter von Kollektiven bewußt.

Die Arbeitsleistung ihrer Kollektive beurteilen junge Meister durchschnittlich kritischer als junge Facharbeiter. Als vorbehaltlos zufrieden damit bezeichnen sich ein Fünftel der jungen Facharbeiter, aber nur 8 % (!) der jungen Meister. Einschließlich gewisser Einschränkungen zufrieden sind 64 % der Facharbeiter und 46 % der jungen Meister. Völlige Unzufriedenheit mit der Arbeitsleistung des Kollektivs besteht in keiner der beiden Qualifikationsgruppen. Interessant erscheint, daß ein großer Teil der jungen Meister (36 %) auf der 7-stufigen Skale die Antwortposition 3 wählt; dies ist ein signifikant größerer Teil als bei den jungen Facharbeitern (22 %). Wegen des geringen Umfangs der Meister-Population (n = 39) läßt sich m.E. hier nur vermuten, daß die jungen Meister als Leiter von Kollektiven durch den größeren Überblick über Gesamtzusammenhänge des Produktionsprozes-

ses eine kritischere Sicht auf die Leistung des eigenen Kollektivs erworben haben bzw. die Möglichkeiten des eigenen Kollektivs innerhalb der gesamten Produktion besser kennen.

Die Zufriedenheit mit ihrer beruflichen Tätigkeit ist bei etwa einem Fünftel der jungen Werkstätigen unabhängig von ihrer Qualifikation sehr stark ausgeprägt. Mit gewissen Vorbehalten sind 54 % der jungen Facharbeiter und 55 % der Meister mit ihrer beruflichen Tätigkeit zufrieden.

Die Entwicklung der Tätigkeitzufriedenheit im Zeitraum von 1976 bis 1980 offenbart doch qualifikationsgebundene Differenzen (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Koeffizienten der Veränderung der Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit für Facharbeiter und Meister

1976	1980	POP	KOP	NEP
Facharbeiter	Facharbeiter	41,3	31,5	27,2
Facharbeiter	Meister	43,2	21,6	35,1

Über 40 % sowohl der Facharbeiter als auch der jungen Meister weisen eine positive Entwicklung auf und unterscheiden sich darin kaum. Dagegen zeigt sich jedoch, daß die jungen Meister häufiger eine negative Einschätzung ihrer Tätigkeitzufriedenheit treffen als die jungen Facharbeiter.

Die Qualifizierung zum Meister führt also zu einer stärkeren Veränderung der Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit.

Ursache für diese (vor allem doch negative) Veränderung kann die Tätigkeit als Meister selbst sein wie aber auch die Tatsache, daß solche jungen Werkstätigen zum Meister qualifiziert, nicht aber als Meister eingesetzt wurden. Einerseits läge also eine Enttäuschung über die realen Aufgaben und Funktionen des Meisters in der sozialistischen Industrie vor, andererseits ein inadäquater beruflicher Einsatz.

Möglich ist auch eine aus Unter- oder Überforderung resultierende negative Entwicklung der Tätigkeitzufriedenheit bei den jun-

gen Meistern. Solche unangepaßten Anforderungssituationen hinterlassen ihre Spuren u.a. in der subjektiven Widerspiegelung der eigenen Leistungsfähigkeit.

Junge Meister fühlen sich zu nur 21 % vollkommen gesund und leistungsfähig. Bei den jungen Facharbeitern macht dieser Anteil immerhin 29 % aus. Deutlich auch hier die Bevorzugung einer mittleren Position (Position 3 auf der 7-stufigen Skale) in stärkerem Maße durch die jungen Meister. 31 % von ihnen wählen diese Antwortposition zur Darstellung ihrer Gesundheit und Leistungsfähigkeit (gegenüber 20 % der jungen Facharbeiter).

Unter Berücksichtigung des Entwicklungsaspektes wird erkennbar, daß die im Untersuchungszeitraum zum Meister qualifizierten jungen Werkstätigen ihre Gesundheit und Leistungsfähigkeit im Jahre 1980 in der Mehrheit negativer beurteilen als 1976 (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: "Ich fühle mich gesund und leistungsfähig."

Koeffizienten der Veränderung bei Facharbeitern und Meistern

1976	1980	POP	KOP	NEP
Facharbeiter	Facharbeiter	21,7	41,7	36,5
Facharbeiter	Meister	10,8	35,1	54,1

Der größte Teil der Facharbeiter (42,0 %) beurteilt seine Gesundheit und Leistungsfähigkeit über diese vier Jahre konstant. Eine Verbesserung schätzt ein Fünftel ein, während ein gutes Drittel meint, daß sich sein Gesundheitszustand bzw. seine Leistungsfähigkeit verschlechtert habe. Bei den jungen Meistern zeigt sich ein wesentlich anderes Bild. Ein Drittel gibt Konstanz an, nur ein Zehntel meint, eine Verbesserung zu spüren und mehr als die Hälfte der jungen Meister schätzen die eigene Gesundheit und Leistungsfähigkeit schlechter ein als 1976, zu einem Zeitpunkt, an dem sie noch als Facharbeiter tätig waren.

Ein Vergleich der Mittelwerte verdeutlicht den genannten Sachverhalt. Für diejenigen "gebliebenen" Facharbeiter, die 1976 mit

Antwortposition 1 (= vollkommen gesund und Leistungsfähig) geantwortet haben, erhält man 1980 $\bar{x} = 1,90$. Analog dazu bei den zum Meister Qualifizierten ergibt sich $\bar{x} = 2,33$. Von den 1976 mit "1" antwortenden Facharbeitern tun dies 1980 wiederum 43 %, von den Meistern nur 28 %! Da in der ZIS nur nach der höchsten Qualifikation, nicht aber nach dem beruflichen Einsatz gefragt wird, sind wiederum mindestens zwei Interpretationsmöglichkeiten offen.

Die angegebene Verschlechterung der subjektiven Befindlichkeit kann sowohl auf die Ausübung der Meistertätigkeit zurückzuführen sein als auch genau auf das Gegenteil, wenn junge Werktätige mit Meisterqualifikation nicht auch qualifikationsadäquat eingesetzt sind. Da man wohl in der Regel davon ausgehen kann, daß die jungen Meister in der sozialistischen Industrie auch als solche arbeiten, ist es offensichtlich zumindest zum großen Teil die Funktionsausübung eines Meisters, die für die genannten negativen Entwicklungen im Gesundheits- und Leistungsbereich verantwortlich sind.

Bezüglich des Rauchens gibt es keine qualifikationsgebundenen Differenzen zwischen Facharbeitern und jungen Meistern. 45 % von ihnen rauchen täglich. Eine Tendenz weist darauf hin, daß 17 % der Facharbeiter, aber schon 24 % der jungen Meister sich das Rauchen abgewöhnt haben. Mindestens einen Versuch der Entwöhnung starteten schon 74 % der Meister und 65 % der Facharbeiter. Offensichtlich versuchen die rauchenden jungen Meister etwas stärker als die jungen Facharbeiter, sich das Rauchen abzugewöhnen, da es ihre schon durch die Funktion stärker beanspruchte Leistungsfähigkeit noch weiter herabsetzt.

Welche Einstellungen haben junge Meister zu Betrieb, Beruf und Tätigkeit? Wie verbunden sind sie mit ihrem Betrieb, in welchem Maße identifizieren sie sich mit ihrem bisherigen Bildungsweg, welche Zukunftsvorstellungen in ihrem Beruf haben sie?

Auf die Frage, ob sie in fünf Jahren noch im gleichen Betrieb arbeiten werden, antwortet ein Viertel der jungen Meister entschieden mit "ja". Für weitere 50 % ist ein Verbleiben im Be-

trieb wahrscheinlich, 16 % legen sich noch nicht fest. Unter den jungen Facharbeitern sieht es ganz ähnlich aus: 22 % werden bestimmt, 47 % wahrscheinlich bleiben; etwas mehr als junge Meister (24 %) sind noch unentschlossen.

Die in die Untersuchung einbezogenen jungen Werkstätigen sind in hohem Maße betriebsverbunden; dies gilt für Facharbeiter wie Meister. Die Qualifizierung zum Meister ist ohne Auswirkung auf die Betriebsverbundenheit.

Ein anderes Bild ergibt sich bei Betrachtung der Berufs- und Tätigkeitsverbundenheit (vgl. Tabellen 17 und 18).

Tab. 17: "Werden Sie in fünf Jahren noch in Ihrem jetzigen Beruf arbeiten?" - Angaben in Prozent

	Facharbeiter	Meister
ja, auf jeden Fall	23	13
ja, wahrscheinlich	47	53
das ist völlig unbestimmt	22	26
nein, wahrscheinlich nicht	5	5
nein, auf keinen Fall	3	3

Während fast ein Viertel der Facharbeiter bestimmt erklärt, in fünf Jahren noch in demselben Beruf zu arbeiten, trifft dies nur für 13 % der Meister zu. Sie stellen auch den etwas größeren Anteil derjenigen, für die das noch unbestimmt ist.

Der gleiche Sachverhalt ergibt sich bei Betrachtung der zukünftigen Tätigkeit (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: "Werden Sie in fünf Jahren noch Ihre jetzige Tätigkeit ausüben?" - Angaben in Prozent

	Facharbeiter	Meister
ja, auf jeden Fall	15	8
ja, wahrscheinlich	43	42
das ist völlig unbestimmt	29	34
nein, wahrscheinlich nicht	9	11
nein, auf keinen Fall	4	5

Nur 8 % der Meister ist sich sicher, in fünf Jahren noch dieselbe Tätigkeit auszuüben, für insgesamt die Hälfte ist es mindestens wahrscheinlich. Auffallend ist ein hoher Anteil (34 %) derer, die noch nicht wissen, was für eine Tätigkeit sie in Zukunft ausüben werden.

Insgesamt tritt deutlich eine Tendenz hervor: Die Betriebsverbundenheit der jungen Meister ist stärker ausgeprägt als ihre Berufs- und Tätigkeitsverbundenheit. Sie wollen innerhalb ihrer Betriebszugehörigkeit weitere Qualifizierungen erwerben.

8 % von ihnen befinden sich gegenwärtig im Fernstudium zum Erwerb eines Hoch- bzw. Fachschulabschlusses, weitere 16 % haben dazu innerhalb der nächsten fünf Jahre die feste Absicht. Ein Viertel aller jungen Meister ist in dieser Frage noch unentschieden. Hier liegt ein großes Potential zur Ausschöpfung des theoretischen Wissens und der praktischen Erfahrungen dieser jungen Werkstätigen in einer möglichen Qualifizierung zu Ingenieuren bzw. Diplom-Ingenieuren. Die jungen Meister unterscheiden sich in ihren Qualifizierungsabsichten deutlich von den jungen Facharbeitern (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Absicht zum Erwerb eines Fach- oder Hochschulabschlusses innerhalb der nächsten fünf Jahre - Angaben in Prozent

	Facharbeiter		Meister
ja	7	s	16
nein	70	s	55
ich bin noch unentschieden	9	s	24
ich habe noch nicht darüber nachgedacht	14		5

Es ist offensichtlich so, daß die jungen Meister schon eine Auswahl derer darstellen, die an weiterer Qualifizierung interessiert waren (und so die Meisterqualifikation erworben haben) und dies auch weiter sind.

Etwas jeder sechste junge Meister in der sozialistischen Industrie hat die feste Absicht, sich zum Fach- bzw. Hochschulkader zu qua-

lizieren. Für diese jungen Werkstätigen hat also Qualifikation und Qualifizierung eine hohe Bedeutung. Es ist offensichtlich nicht primär die Stellung eines Meisters, die sie als Tätigkeitsziel anstrebten, bzw. sie haben sich im Prozeß der Qualifizierung und der Tätigkeitsausübung höhere Ziele gestellt.

Für etwa die Hälfte der zum Meister qualifizierten Facharbeiter (55 %) ist damit ihr Qualifikationsziel und wahrscheinlich auch "Berufsziel" erreicht. Sie wollten in erster Linie die Meisterqualifikation erwerben und als Meister arbeiten. Einen Überblick über die Haltung zur Weiterbildung im Beruf allgemein (also nicht an einen Abschluß gebunden) gibt Tabelle 20.

Tab. 20: "Es ist für mich selbstverständlich, mich in meinem Beruf regelmäßig weiterzubilden."

(1 = vollkommen bis 7 = überhaupt nicht) - Angaben in Prozent

	1	2	3	4	5-7	\bar{x}
Facharbeiter	25	33	19	15	8	2,55
Meister	50 ^s	45	5 ^s	0 ^s	0	1,55

Diese Tabelle verdeutlicht eindrucksvoll die Tatsache, daß nahezu alle jungen Meister wissen und danach handeln, daß ständige berufliche Weiterbildung erforderlich ist. Die Hälfte aller jungen Meister erkennt dies einschränkungslos an. Signifikante Unterschiede bestehen im Vergleich zu den jungen Facharbeitern. Unter ihnen sind es nur 58 %, für die regelmäßige berufliche Weiterbildung selbstverständlich ist.

Dieses Ergebnis läßt zwei Interpretationsmöglichkeiten offen: Erstens sind junge Facharbeiter offensichtlich generell weniger an beruflicher Weiterbildung interessiert als junge Werkstätige mit höherer Qualifikation. Zweitens aber ist es möglich und wahrscheinlich, daß die Tätigkeitsanforderungen an junge Facharbeiter im Durchschnitt zunächst keine wesentliche berufliche Weiterbildung erforderlich machen. Facharbeitertätigkeiten reichen ja von der Arbeit mit Roboter- oder CNC-Technik, die in hohem Maße Weiterbildung fordert und fördert, bis hin zu monotonen

Bandarbeiten, die noch nicht einmal das Facharbeiter-Können der jungen Werkstätigen ausschöpfen.

Es ist zu vermuten, daß beide genannten möglichen Ursachen zu dieser Haltung der jungen Facharbeiter führen.

Unter Beachtung des Entwicklungsaspekts zeigt sich gegenüber der Statusanalyse ein differenziertes Bild. Auch unter den jungen Facharbeitern gibt es einen nicht unbeträchtlichen Teil (etwa ein Drittel) solcher junger Werkstätiger, deren Einstellung zur beruflichen Weiterbildung sich innerhalb von vier Jahren positiv entwickelt hat. Für ein weiteres Drittel hat sich diesbezüglich nichts verändert, und bei 34,5 % hat sich diese Haltung verschlechtert. Unter den jungen Meistern ist es ebenfalls etwa ein Drittel, das mit der Qualifizierung zum Meister eine positivere Haltung gewonnen hat, für ein Fünftel zeigt sich aber auch eine negative Tendenz. Ein deutlich größerer Teil (43,8 % der jungen Meister gegenüber 34,2 % der jungen Facharbeiter) hat eine konstante Haltung aufzuweisen, d.h. diese jungen Werkstätigen haben zur beruflichen Weiterbildung 1980 die gleiche Haltung wie 1976. Die in diesem Zeitraum zum Meister qualifizierten jungen Werkstätigen stellen also von vornherein eine Auswahlpopulation hinsichtlich des Weiterbildungsbestrebens dar. Dies unterstreicht noch einmal das im gesamten Abschnitt Dargestellte. Die genauen Daten faßt Tabelle 21 zusammen.

Tab 21: "Es ist für mich selbstverständlich, mich in meinem Beruf regelmäßig weiterzubilden."

Koeffizienten der Veränderung bei jungen Facharbeitern und Meistern

1976	1980	POP	KOP	NEP
Facharbeiter	Facharbeiter	31,3	34,2	34,5
Facharbeiter	Meister	34,4	43,7	21,9

Mit ihrer beruflichen Qualifikation zufrieden sind deutlich mehr junge Meister als vergleichsweise junge Facharbeiter. Insgesamt zwei Drittel der jungen Werkstätigen mit Meisterqualifikation sind mit dem Stand ihrer beruflichen Qualifikation zufrieden, darunter 26 % einschränkungslos. Bei den Facharbeitern ist es

insgesamt nur knapp die Hälfte, die zufrieden ist, darunter 16 % ohne Vorbehalte. 49 % der jungen Facharbeiter nehmen bei dieser Frage mittlere Positionen ein; dieser hohe Anteil spricht gegen ausgeprägte Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit der eigenen beruflichen Qualifikation und evtl. für ein "unentschiedenes Sich-abgefunden-haben". Tabelle 22 veranschaulicht die gesamten Daten; die Unterschiede bezüglich der Positionen 1,2 und 3 sind praktisch relevant.

Tab. 22: Zufriedenheit mit dem Stand der beruflichen Qualifikation - Angaben in Prozent

	1	2	3	4	5-7	\bar{x}
Facharbeiter	16	29	28	17	10	2,87
Meister	26	41	15	10	8	2,38

71 % der jungen Meister halten den von ihnen gewählten Bildungsweg für den richtigen, bei den Facharbeitern macht dieser Teil 65 % aus. Andere Alternativen werden unterschiedlich bewertet: Für junge Facharbeiter wie Meister in der sozialistischen Industrie stellt es keine Alternative dar, die Schule eher verlassen zu haben. Ein Fachschulabschluß wäre besser gewesen, meinen 6 % der Facharbeiter und 13 % der Meister. Einen anderen Beruf zu wählen hielten heute 16 % der Facharbeiter (und damit immerhin etwa jeder sechste) und nur 5 % der Meister für besser.

Resümierend läßt sich sagen: Die Zufriedenheit mit ihrem beruflichen Werdegang ist bei jungen Meistern deutlich stärker ausgeprägt als bei jungen Facharbeitern.

Welche Gründe veranlassen junge Werktätige zur Qualifizierung? Treten hierbei qualifikationstypische Unterschiede auf?

Zum einen sind es direkt aus den Arbeitsaufgaben resultierende Gründe. Um den technischen Erfordernissen am Arbeitsplatz entsprechen zu können, qualifizieren sich gegenwärtig bzw. würden sich qualifizieren: 58 % der Meister und 41 % der Facharbeiter. Gewisse Einschränkungen machen 25 % der jungen Meister und 42 %

der jungen Facharbeiter geltend. Diese Differenzen zwischen Facharbeitern und Meistern sind signifikant. Junge Meister sind also deutlich eher bereit, sich den technischen Erfordernissen entsprechend zu qualifizieren als junge Facharbeiter bzw. für ihre Tätigkeit ist dies häufiger notwendig. Ganz ähnlich sieht es bei Betrachtung des Qualifizierungsziels "um betrieblichen Notwendigkeiten gerecht werden zu können" aus. Auch hierin unterscheiden sich junge Meister und Facharbeiter stark.

Tab. 23: "Ich qualifiziere mich bzw. würde mich qualifizieren, um betrieblichen Notwendigkeiten gerecht werden zu können." - Angaben in Prozent

	Facharbeiter		Meister
vollkommen	32	s	53
mit gewissen Einschränkungen	50	s	33
kaum	15		8
überhaupt nicht	3		6

Junge Meister in der sozialistischen Industrie verfügen offenbar in höherem Maße über die Einsicht (gewachsen sicherlich auch aus dem Wissenserwerb und damit verbundenen größeren Überblick aus der Qualifizierung), daß das eigene Wissen und Können, die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten innerhalb eines großen Ganzen, in diesem Fall innerhalb des Betriebes, so effektiv wie möglich eingesetzt werden müssen. Im Zusammenhang mit der Um- und Freisetzung von Arbeitskräften sind diese Einstellungen junger Werkstätiger von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Eine interessantere Tätigkeit als die bisherige ausüben zu können, ist für 58 % der Meister ein Qualifizierungsziel. Dies sind etwas mehr als der entsprechende Teil der jungen Facharbeiter (48 %). Die Beweggründe der jungen Meister sind m.E. unterschiedlicher Natur. Möglich ist, daß dies junge Werkstätige sind, die andere Vorstellungen von einer Meistertätigkeit hatten bzw. inadäquat eingesetzt sind. Andererseits äußern sicher auch solche jungen Meister diese Haltung, die zu einer weiteren Qualifizierung streben aus dem Bedürfnis heraus, weiter zu lernen und sich zu entwickeln.

Dieses Ergebnis ist im Zusammenhang mit dem die Absicht zum Erwerb eines Fach- bzw. Hochschulabschlusses betreffenden zu sehen. Für 17 % der Meister wie auch der Facharbeiter stellt eine interessantere Tätigkeit kaum einen möglichen Qualifizierungsgrund dar, für 3 % der Facharbeiter überhaupt nicht.

Die Ausführung einer Leitungsfunktion ist für wesentlich mehr junge Meister als Facharbeiter Qualifikationsanreiz (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: "Ich qualifiziere mich bzw. würde mich qualifizieren, um eine Leitungsfunktion aufnehmen zu können." - Angaben in Prozent

	Facharbeiter		Meister
vollkommen	12	s	28
mit gewissen Einschränkungen	24	s	38
kaum	42		28
überhaupt nicht	22	s	6

Zwei Drittel der jungen Meister sind für eine (höhere) Leitungsfunktion bereit, Qualifizierungsmaßnahmen auf sich zu nehmen, darunter 28 % einschränkungslos. Während eine Leitungsfunktion mehr als einem Fünftel der jungen Facharbeiter in keiner Weise erstrebenswert erscheint, trifft dies für nur wenige junge Meister zu und ist damit wegen des geringen Populationsumfanges relativ bedeutungslos.

Ein zu erwartender höherer Verdienst könnte 72 % (!) der jungen Meister zu einer Qualifizierung veranlassen, weitere 19 % mit gewissen Einschränkungen. Unter den jungen Facharbeitern sind 58 % vorbehaltlos, weitere 31 % mit Einschränkungen dazu bereit. D.h., in der Extremposition sind junge Meister stärker als Facharbeiter dazu bereit, sich "für mehr Geld" zu qualifizieren. Ein Blick auf die Einkommenszufriedenheit liefert einen Anhaltspunkt zur Erklärung dieses Sachverhalts (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Zufriedenheit mit dem Einkommen

(1 = vollkommen bis 7 = überhaupt nicht) - Angaben
in Prozent

	1	2	3	4	5	6	7	\bar{x}
Facharbeiter	11	22	26	20	9	6	6	3,40
Meister	8	15	18	25	13	8	13	3,95

Ein Drittel der Facharbeiter ist mit seinem Einkommen zufrieden, vergleichsweise aber nur knapp ein Viertel der jungen Meister. Ziemlich unzufrieden sind 12 % der jungen Facharbeiter, aber 21 % der Meister.

Insgesamt ist die Einkommenszufriedenheit junger Meister in der sozialistischen Industrie gegenüber der junger Facharbeiter negativ verschoben.

Eine wesentliche Ursache für diesen gesamten Einstellungskomplex dürften die, teilweise beträchtlichen, Unterschiede im Verdienst der im Leistungslohn arbeitenden (auch älteren) Facharbeiter und der jungen Meister sein. Obwohl nach eigenen Angaben mehr junge Meister als junge Facharbeiter über 700,-M netto pro Monat verdienen, führt die weitaus höhere Verantwortung und der damit verbundene Arbeitsaufwand (einschließlich der hohen psychischen Belastung) zu dieser relativ geringen Einkommenszufriedenheit der jungen Meister.

Die komplizierte Stellung der Meister in der sozialistischen Industrie als unmittelbar mit der Produktion und den Produktionsarbeitern verbundene Leiter ist insbesondere bei jungen, in dieser Funktion noch wenig erfahrenen Werkträgern m.E. verantwortlich für solche Einstellungen, wie sie diese Ergebnisse hinsichtlich der Qualifizierungsabsichten und -ziele widerspiegeln. Einerseits liegt ihnen sicher das Streben nach Wissenserweiterung und Vervollkommnung der eigenen Persönlichkeit zugrunde, andererseits vielleicht aber auch der Wunsch nach einem "Sich-weg-qualifizieren" aus dieser objektiv schwierigen Funktion. Einen solchen Zwiespalt belegen auch die Daten zur Arbeitszufriedenheit wie die Beurteilung der eigenen Gesundheit und Leistungsfähigkeit.

5. Zu einigen Lebenszielen junger Meister

Welche Wertorientierungen haben junge Werktätige mit der Qualifikation eines Meisters der sozialistischen Industrie? Was halten sie in ihrem Leben für wesentlich? Gibt es Unterschiede in den Lebenszielen der Facharbeiter und Meister?

Wie schön in Zusammenhang mit den Qualifizierungsabsichten und -beweggründen dargestellt, bedeutet einem großen Teil der jungen Meister der Erwerb von Wissen und Bildung sehr viel. Auch nicht direkt mit Qualifizierungsmaßnahmen verbundener Wissenserwerb bedeutet für mehr junge Meister als Facharbeiter ein bestimmendes Lebensziel und -prinzip.

Tab. 26: Streben nach großem Wissen und Bildung

(1 = sehr große Bedeutung bis 7 = überhaupt keine Bedeutung) - Angaben in Prozent

	1	2	3	4	5-7	\bar{x}
Facharbeiter	15	33	26	22	4	2,67
Meister	28 ^s	38	28	3 ^s	3	2,13

Für fast doppelt soviele junge Meister wie Facharbeiter hat der Erwerb von Wissen und Bildung eine sehr große Bedeutung. Das Streben nach Wissen und Bildung steht unter ausgewählten Lebenszielen für die Meister an erster, die jungen Facharbeiter an dritter Stelle. Eine Rangreihe ausgewählter Lebensziele lautet für die Meister:

1. Erwerb von Wissen und Bildung
2. sich mit rückständigen Auffassungen und Verhaltensweisen nicht abfinden, dagegen auftreten
3. kritisch gegen sich selbst sein, sich selbst erziehen
4. in vieler Hinsicht Vorbild für andere sein
5. das Leben im Arbeitskollektiv mitgestalten
6. sich kulturell bilden.

Demgegenüber sind bei den Facharbeitern die Positionen 1 und 3 vertauscht; an erster Stelle steht die Kritik gegen sich selbst,

Wissenserwerb als Lebensziel und -prinzip dafür an 3. Position. Junge Meister in der sozialistischen Industrie als unmittelbar mit der Produktion verbundene Leiter fühlen sich erwartungsgemäß in stärkerem Maße verantwortlich für die Gestaltung des Kollektivklimas. Sehr große Bedeutung hat dies für ein Fünftel (genau 21 %) von ihnen, aber nur für 12 % der Facharbeiter. Die jungen Meister sind sich also ihrer Verantwortung als Leiter von Kollektiven bewußt und nehmen die damit verbundenen Aufgaben in ihre persönlichen Lebensziele auf.

Die Betrachtung des Entwicklungsaspekts ergibt, daß diejenigen jungen Werkstätigen, die 1980 über eine Meisterqualifikation verfügen, schon 1976 als Facharbeiter die Mitgestaltung des Lebens im Arbeitskollektiv im Durchschnitt in ihrem Leben für bedeutender hielten als diejenigen, die 1976 Facharbeiter waren und dies auch 1980 noch sind. Das "Sich-verantwortlich-fühlen" für das Kollektiv ist eine derjenigen Eigenschaften, über die junge Werkstätige, die "Qualifizierungsaspiranten" für Meister sind, verstärkt verfügen. Im Verlauf der Qualifizierung bzw. der Ausübung der Funktion eines Meisters entwickelt sich die ohnehin schon positive Einstellung der "Meisteraspiranten" noch stärker positiv als die der "gebliebenen" Facharbeiter. Der hohe Anteil derer, deren Meinung konstant (das heißt hier: v.a. konstant positiv) geblieben ist, stützt den oben genannten Sachverhalt (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Koeffizienten der Veränderung in der Bedeutung des Lebensziels: "Das Leben im Arbeitskollektiv mitgestalten, für das Kollektiv einsetzen" für junge Facharbeiter und Meister

1976	1980	POP	KOP	NEP
Facharbeiter	Facharbeiter	18,2	34,0	47,8
Facharbeiter	Meister	21,8	59,4	18,8

Verbunden mit der Funktion eines Leiters ist immer eine gewisse Vorbildwirkung. Sich dieser Verantwortung bewußt zu sein und zu versuchen, ihr in hohem Maße gerecht zu werden, ist eine der Aufgaben, vor denen besonders junge Meister in der Industrie stehen.

Für 59 % von ihnen ist das "Vorbild sein" von starker und sehr starker Bedeutung in ihrem Leben. Ein weiteres Drittel bezieht die Antwortposition 3, nur 8 % wählt die Position 4. Unter den jungen Facharbeitern sind es immerhin 25 %, die dem "Vorbildsein" maximal mittlere Bedeutung beimessen. Auch von diesem Ergebnis her kann also bestätigt werden, daß die jungen Meister zum überwiegenden Teil ihre Leitungsverantwortung subjektiv richtig widerspiegeln und versuchen, ihr gerecht zu werden. Dem entspricht ebenfalls die Tatsache, daß 72 % der Meister gegenüber 59 % der Facharbeiter der Auseinandersetzung mit rückständigen Auffassungen starke bis sehr starke Bedeutung beimessen. Insbesondere in der Antwortposition 2 unterscheiden sich beide Qualifikationsstufen signifikant (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Bedeutung des Lebensziels: "Mich mit rückständigen Auffassungen und Verhaltensweisen nicht abfinden, dagegen auftreten" - Angaben in Prozent

	Bedeutung		
	sehr groß	groß	groß bis sehr groß
Facharbeiter	21	38	59
Meister	18	54 ^s	72

Das Argumentierenkönnen gegen rückständige Auffassungen setzt Wissen auf gesellschaftswissenschaftlichem und politisch-ideologischem Gebiet voraus. Daraus ergibt sich besonders für die jungen Meister die Notwendigkeit, sich ständig politisch weiterzubilden. Möglichkeiten dazu sind im Parteilehrjahr und im FDJ-Studienjahr vorhanden sowie in der "Schule der sozialistischen Arbeit".

Einschränkungslos für die Pflicht eines jungen Arbeiters, sich politisch weiterzubilden, treten 45 % (!) der jungen Meister und 24 % (!) der Facharbeiter ein. Einschließlich der Antwortposition 2 halten dies drei Viertel aller jungen Meister für ihre Pflicht (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: "Es sollte die Pflicht jedes jungen Arbeiters sein, sich politisch weiterzubilden."

(1 = vollkommen bis 7 = überhaupt nicht) - Angaben in Prozent

	1	2	3	4	5-7	\bar{x}
Facharbeiter	24	25	19	16	16	2,91
Meister	45 ^s	29	16	5	5	2,03

politische Weiterbildung

Es ist als sehr positiv zu bewerten, daß 74 % der jungen Meister für alle jungen Arbeiter befürworten und bereit dazu sind. Diese hohe Bereitschaft muß in der Praxis gerechtfertigt werden durch qualitativ gute propagandistische Veranstaltungen, die weiteres politisches Interesse und Verstehen fördern und somit für die immer bessere Erfüllung der ständig steigenden Anforderungen an die sozialistische Industrie motivieren. Die Bedeutung einer guten politischen Weiterbildung wird erkennbar bei Betrachtung der Entwicklung der Einstellung zu obiger Aussage.

Bei 29 % der nicht weiter qualifizierten Facharbeiter hat sich die Einstellung zur politischen Weiterbildung positiv entwickelt, 35 % sind konstant geblieben und 36 % haben ihre Meinung ins Negative verschoben oder sind gleichgültig geworden. Die Meister haben zu einem etwa gleichen Anteil (30 %) eine positive Entwicklung in dieser Frage durchlaufen, haben zu 57 % ihre (schon positive) Meinung behalten und nur zu 13 % eine negativere Ansicht als 1976, zu einem Zeitpunkt, als sie noch Facharbeiter waren.

6. Zur Freizeit junger Meister

Betrachtet man Freizeit als die durchschnittlich pro Wochentag für persönliche Interessen verfügbare Zeit, so zeigen sich in den Extrembereichen Unterschiede zwischen Meistern und Facharbeitern. Der größte Teil sowohl der jungen Meister (64 %) als auch der jungen Facharbeiter (65 %) hat pro Wochentag eine bis drei Stunden Freizeit, um eigenen Interessen und Neigungen nachgehen zu können. Die jungen Meister sind deutlich geringer vertreten in

der Gruppe derjenigen, die über 4 und mehr Stunden freier Zeit verfügen und überrepräsentiert unter denjenigen jungen Werkträgern, die maximal eine halbe Stunde Freizeit für sich pro Wochentag angeben. 28 % der jungen Meister zählen sich zu dieser Gruppe (gegenüber 15 % der jungen Facharbeiter). Geschlechtsspezifische Ursachen hinsichtlich einer stärkeren Belastung der jungen Frauen durch Beruf, Familie und Haushalt können für dieses Ergebnis nicht verantwortlich gemacht werden, da die Meisterpopulation bis auf drei weibliche Meister eine ausgesprochene Männerpopulation ist. Diese Tatsache läßt auch weitere geschlechtsspezifische Differenzierungen nicht zu.

Welchen Platz nehmen Bücher im Leben der jungen Meister ein?

Naturwissenschaftlich-technische Fachbücher werden (wiederum in Zusammenhang mit dem ausgeprägten Weiterbildungs- und Qualifizierungsstreben) von jungen Meistern signifikant häufiger gelesen als von jungen Facharbeitern. 46 % der Meister lasen in den vergangenen zwei Monaten ein bis zwei Bücher dieser Art, 10 % der jungen Meister noch mehr. Demgegenüber nahmen zwei Drittel der jungen Facharbeiter (genau 64 %) im genannten Zeitraum kein Fachbuch zur Hand, 28 % lasen ein bis zwei. Daß die größere Lesefreudigkeit der jungen Meister für naturwissenschaftlich-technische Literatur mit ihrer Qualifizierung bzw. Qualifikation zusammenhängt, verdeutlicht die Tatsache, daß bei denjenigen jungen Werkträgern, die sich im Untersuchungszeitraum zum Meister qualifiziert haben, eine stärkere positive Entwicklung zu verzeichnen ist als bei denjenigen, die Facharbeiter geblieben sind.

Schöngeistige Literatur haben etwa die Hälfte (etwas mehr Meister als Facharbeiter) der jungen Werkträgern in den letzten zwei Monaten nicht zur Hand genommen. 40 % der jungen Facharbeiter und ein Viertel der Meister lasen in diesem Zeitraum ein bis zwei Bücher dieser Art. Insgesamt ist das Leseinteresse der jungen Meister ziemlich gering, was allerdings der hohen zeitlichen Beanspruchung durch die Tätigkeit verbunden mit Weiterbildung und Qualifizierung geschuldet sein kann.

7. Zu den politisch-ideologischen Einstellungen der jungen Meister

Den bisherigen Abschnitten ist zu entnehmen, daß der überwiegende Teil der jungen Meister sich seiner Verantwortung als Leiter bewußt ist und über positive Einstellungen zur Arbeit und Leistung verfügt. Es ist daher zu vermuten, daß die jungen Meister positive und engagierte politisch-ideologische Positionen beziehen, die die Basis für eine erfolgreiche, den Anforderungen der achtziger Jahre entsprechenden Arbeit darstellen.

Die Überzeugung von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung ist bei den jungen Meistern in der sozialistischen Industrie stark ausgeprägt. 70 % von ihnen sind von der Richtigkeit unserer Weltanschauung überzeugt, darunter 49 % einschränkungslos. Bei den jungen Facharbeitern bezeichnen sich 50 % als überzeugt, aber nur 26 % ohne jeden Vorbehalt. Die Differenzen bezüglich der Antwortposition 1 (49 % gegenüber 26 %) sind signifikant. Die restlichen jungen Meister beziehen in dieser Frage mittlere Antwortpositionen; bei den jungen Facharbeitern wählen 7 % die Positionen 6 und 7.

Interessant ist ein Vergleich der Veränderungskoeffizienten über den Zeitraum von 1976 bis 1980. Während bei den jungen Facharbeitern zu etwa je einem Drittel positive wie negative Veränderungen bzw. Konstanz vorliegen, überwiegen bei den jungen Meistern diejenigen, deren Haltung konstant (positiv) geblieben ist (47 %).

Die jungen Meister von 1980 sind also die qualifizierungsinteressierten, politisch gefestigten jungen Facharbeiter von 1976.

Die Wissenschaftlichkeit des Marxismus-Leninismus über die er als einzige Weltanschauung verfügt, erkennen nahezu zwei Drittel der jungen Meister vollkommen an.

Tab. 30: "Der Marxismus-Leninismus ist die einzige wissenschaftliche Weltanschauung."

(1 = vollkommen bis 7 = überhaupt nicht) - Angaben in Prozent

	1	2	3	4	5-7	\bar{x}
Facharbeiter	39	25	15	12	9	2,35
Meister	61 ^s	21	13	5	0	1,63

Mehr als vier Fünftel der jungen Meister bezeichnen insgesamt den Marxismus-Leninismus als die einzige wissenschaftliche Weltanschauung. Hierin widerspiegeln sich auch die in der Ausbildung zum Meister gewonnenen politisch-ideologischen Erkenntnisse, die über das Wissen der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule sowie die in propagandistischen Zirkeln wie dem FDJ-Studienjahr oder den "Schulen der sozialistischen Arbeit" erworbenen Kenntnisse hinausgehen. Dies erklärt auch, neben der Tatsache, daß v.a. die politisch reifsten jungen Facharbeiter sich zum Meister qualifiziert haben, den wesentlich geringeren Anteil derjenigen jungen Werktätigen, die der Aussage einschränkungslos zustimmen, unter den jungen Facharbeitern. Ihnen fehlen eben auch Kenntnisse, um insbesondere die Wissenschaftlichkeit des Marxismus-Leninismus beurteilen zu können.

Wie schätzen die jungen Werktätigen selbst die Entwicklung ihres Klassenstandpunktes in den letzten Jahren ein?

Die Mehrheit (58 % der jungen Meister und 61 % der Facharbeiter) meint, er sei etwa konstant geblieben. Unterschiedlich groß sind die Anteile derer, die nach eigenen Angaben 1980 über einen festeren Klassenstandpunkt verfügen als 1976. Dies sind 37 % der Meister und 23 % der jungen Facharbeiter. Einen weniger festen Klassenstandpunkt als früher geben ein zu vernachlässigender Teil der Meister, aber 16 % der jungen Facharbeiter an.

Resümierend läßt sich sagen, daß die jungen Meister in höherem Maße sowohl über den klareren Klassenstandpunkt verfügen als auch eine positive Tendenz aufzuweisen haben. Für die politisch-ideologische Tätigkeit des Jugendverbandes bedeutet das, sich verstärkt und qualitativ hochwertig auf die Arbeit mit den jungen

Facharbeitern zu konzentrieren. In den achtziger Jahren, die wie nie zuvor hohe Leistungssteigerungen insbesondere von jedem Einzelnen fordern, stellt politisch-ideologische Klarheit einen wesentlichen motivierenden Faktor und damit eine nicht zu unterschätzende ökonomische Reserve dar.

Die politische Reife und Interessiertheit der jungen Meister läßt sich auch an der Mitgliedschaft in Parteien und gesellschaftlichen Organisationen ablesen. 63 % der jungen Meister in unserer Population sind Mitglied der SED. Unter den Facharbeitern sind 27 % Genossen. Die beiden Qualifikationsstufen unterscheiden sich signifikant. Mitglied seit Beginn der Untersuchung sind 39 % der jungen Meister (die damals noch Facharbeiter waren; hier bestätigt sich wiederum die "Auslese") und 18 % der jungen Facharbeiter.

Interessant ist vor allem, daß von 1976 bis 1980, also im Zeitraum ihres Meisterstudiums, 24 % der heutigen jungen Meister Mitglied der Arbeiterpartei geworden sind gegenüber nur 9 % der Facharbeiter. Auch für die beiden letztgenannten Differenzen liegt Signifikanz vor. Während von denjenigen Facharbeitern, die 1976 nicht Mitglied der SED waren, im Jahre 1980 90 % weiterhin nicht der SED angehören, beträgt dieser Anteil unter den jungen Meistern nur 59 %. Von den heutigen jungen Meistern, die 1976 Nichtmitglied waren, arbeiten 1980 9 % mit und 32 % ohne Funktion in der Parteiorganisation.

Mitglied der Klassenorganisation der Werktätigen, des FDGB, sind alle jungen Meister und nahezu alle (99 %) jungen Facharbeiter. Differenzen zeigen sich bezüglich der Aktivität. Junge Meister üben zu 31 % eine Funktion innerhalb der Gewerkschaft aus; unter den jungen Facharbeitern sind 17 %, und damit signifikant weniger, Funktionäre.

In der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft ist der überwiegende Teil der jungen Werktätigen organisiert. 85 % der Meister und 83 % der Facharbeiter sind Mitglieder, darunter wenige Funktionäre. Die Aktivitäten in verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen zusammenfassend, kann die Aussage getroffen werden, daß die jungen Meister im Durchschnitt eine größere Aktivität aufzuweisen haben als die jungen Facharbeiter und daß

sie in einigen doch etwas an das Alter und die familiäre Situation gebundenen Organisationen (z.B. in der GST vor allem zur Vorbereitung auf den Wehrdienst und im DTSB sicher verstärkt vor einer Familiengründung) zumindest früher häufiger aktiv waren als junge Facharbeiter.

Wenn es darum geht, unbezahlte Arbeitseinsätze (Subbotniks) zu leisten, sind die jungen Meister eher dabei als die Facharbeiter. 76 % der Meister und 63 % der Facharbeiter geben an, an solchen gesellschaftlichen Aktivitäten teilzunehmen, engagiert tun dies allerdings nur 21 % der Facharbeiter und 26 % der jungen Meister. Interesse an solchen Einsätzen, ohne daß sie sie bisher wahrgenommen haben, bekunden 8 % der jungen Facharbeiter und 16 % der Meister. Signifikant unterscheiden sich die Anteile derer, die kein Interesse an Subbotniks haben und auch nicht teilnehmen: es sind nur 8 % der jungen Meister, aber mehr als ein Viertel (29 %!) der jungen Facharbeiter.

Zusammenfassend kann man sagen:

Die Mehrheit der jungen Meister der sozialistischen Industrie zählt zu den politisch-ideologisch interessierten, reifen und aktiven jungen Arbeiterpersönlichkeiten. Sie zu unterstützen, ihre Entwicklung zu fördern, ist, vor allem wegen ihrer spezifischen Stellung in der materiellen Produktion, wesentliche und lohnenswerte Aufgabe des sozialistischen Jugendverbandes.